

M i s c e l l e n.

Biographische Skizzen böhmischer Naturforscher.

Entworfen von Med. Dr. *Wilhelm Rudolph Weitenweber* in Prag.

3. Franz Wilhelm Sieber.

Franz Wilhelm Sieber war zu Prag am 30. März 1789 geboren und nebst mehreren Schwestern der einzige Sohn wohlhabender Eltern. Trotzdem wurde seine erste Erziehung grossentheils vernachlässigt und der mit vorzüglichen Geistesfähigkeiten und einem schönen rüstigen Körper ausgestattete Knabe soll schon frühzeitig seine wirklichen und vermeintlichen Vorzüge zu hoch angeschlagen haben. Nachdem er einige Jahre das Neustädter Gymnasium besucht, lag er mit vielem Eifer den technischen Studien ob, indem er namentlich die Mathematik unter dem berühmten Prof. Gerstner, die Architecturalmalerei unter Ludwig Kohl betrieb, und überdiess an dem damals gerade neuerrichteten polytechnischen Institute die Physik und Chemie studierte. Als hierauf Sieber im J. 1810 einen Conkurs für eine kais. Bau-Ingenieurstelle mitgemacht, letztere aber nicht erhalten hatte, verliess er im Unmuth über diese Zurücksetzung alsbald die technische Laufbahn und widmete sich einestheils um seinen hochfliegenden Plänen gemäss schneller berühmt zu werden, anderntheils um seinem innern Drange nach fernen Ländern und Völkern zu genügen, mit ungemeinem Feuereifer den Naturwissenschaften, insbesondere der Botanik. Seiner Reiselust folgend unternahm S. alsbald botanische Ausflüge durch Böhmen, dann in den Alpen Tyrols, Steiermarks und Kärnthens, später nach Italien, bei welchen Gelegenheiten er schon seine ungewöhnliche Gabe eines eben so kühnen, als glücklichen und fleissigen Naturaliensammlers bewährte, und sich auf diese praktische Weise würdig zu seinen Unternehmungen naturhistorischer Reisen in die entfernsten Welttheile vorbereitete. Interessant sind die Briefe, welche Sieber auf diesen Reisen an seine botanischen Freunde in der Heimat, namentlich an Dr. Joh. Em. Pohl, Lindauer, Jar. Preyssler und A. schrieb, und welche grösstentheils in der zu Prag erscheinenden Zeitschrift „Hesperus“ mitgetheilt wurden. Vom 4. Faszikel der auf diesen Reisen gesammelten und zum Verkaufe angebotenen getrockneten Flora rühmt Sieber selbst mit folgenden Worten: dass auch der Nichtbotaniker mit innigem Vergnügen die Pflanze betrachten werde, welche auf klassischem Boden an der Villa des Horaz zu Tivoli, am Grabe Virgils zu Neapel, selbst auch an den Pallästen eines Tiberius oder Nero gesammelt wurde, oder die auf den jetzt entblössten Ruinen der ehemals so herrlichen Städte Pompeji und Herkulanum blüht.“ Schon im Jahre 1813 unternahm er es, in Folge eines Aufrufes von Seite des berühmten Grafen Caspar von Sternberg, in Gemeinschaft mit mehreren Mitarbeitern eine Flora Böhmens in getrockneten Exemplaren, centurienweise um einen billigen Preis herauszugeben; gleichzeitig machte er im Hesperus (April 1813 Nr. 30) recht praktische Vorschläge zu einer Flora Böhmens bekannt. Das verkäufliche Herbarium bestand aus folgenden drei Abtheilungen: a) ökonomische, b) Forst- und c) Medicinalgewächse; nebstdem legte er eine *Collecto graminum europæorum* an, welche 80 Species der seltensten Süddeutschen, auf Ebenen und Alpen vorkommenden Gräser enthielt, aber leider nicht fortgesetzt wurde. Schon zu jener Zeit wusste Sieber die angesehenen

sten Botaniker Deutschlands, Schrader in Göttingen, Sprengel in Halle, Römer in Zürich u. A. in's Interesse zu ziehen und für sein Unternehmen zu gewinnen.

Nach längeren zweckmässigen Vorbereitungen trat Sieber, mehrseitig mit Geldmitteln unterstützt, seine Reise nach Creta an, nach „jener Insel, die an dem Punkte liegt, wo die drei Welttheile Europa, Asien und Afrika zusammentreffen, wo es keinen Winter gibt“, — wo er den 9. Jänner landete. Von dort aus segelte Sieber, nachdem er die ganze so interessante Insel mehrere Monate hindurch in ethnographischer, naturhistorischer und geographischer Beziehung genau durchforscht und reichgefüllte Kisten und Ballen mit werthen Naturalien gesammelt hatte, Ende Novembers 1817 längs der Insel Rhodus nach Aegypten und traf am 5. December dess. J. in Alexandria ein, bereiste das Nildelta, besuchte Cairo, Theben, Damiathe u. s. w., ging seiner Reise-lust folgend von da nach Palästina unter Segel und verweilte 42 Tage lang auf dem geheiligten Boden. Hier gelang es ihm, einen musterhaften Grundriss von Jerusalem zu entwerfen und eine, in Anbetracht seiner bloss privaten Verhältnisse, immense Ausbeute an Alterthümern, Kunst- und Naturschätzen zu Stande zu bringen. In der jedenfalls sehr schätzbaren Beschreibung seiner Reise nach Creta (II. Band) lieferte Sieber auch manche interessante localmedizinische Aufschlüsse, so wie auch eigenthümliche Ansichten über die Lepra, welche in mehrere medicinische Handbücher aufgenommen wurden.

Nachdem S. in April 1819 wieder nach Prag zu seinen Verwandten zurückgekehrt war, beschäftigten ihn unter seinen übrigen grossartigen Plänen längere Zeit insbesondere folgende zwei, nämlich: die Gründung einer alle Welttheile umfassenden naturhistorischen Reiseanstalt, welche in Prag ihren Sitz haben sollte, und dann die Vertilgung der Hydrophobie in Europa durch Preisgebung eines, von ihm entdeckten, physiologischen Radicalmittels gegen dieselbe (!?) Was den ersten Punkt anbetrifft, so liess er wirklich mehrere junge Gärtner und angehende Naturforscher auf seine Kosten und für seinen Sammelzweck reisen, von denen wir hier die H. H. Franz Kohout, Josef Schmidt, Franz Wrba, Andreas Zölliger, Theodor Hilsenberg, Wenzel Bojer und Carl Zeyher nennen wollen und die mancherlei Schicksale in jenen Welttheilen erlebten.

Hierauf verliess auch Sieber selbst am 14. März 1822 abermals Prag, um sich über Leipzig, Jena, Paris und Marseille nach Isle de France zu begeben, wo er stets die Bereicherung der Naturkunde scharf vor Augen, sich eilf Wochen bis zum 8. April 1822 aufhielt, and von dort seine Richtung direct nach Neuholland nehmend, sich am 1. Juni dess. J. in Sidney niederliess, in der Colonie Jackson höchst vergnügt botanisirte und allmählig selbst bis zu den 3000' hohen „blauen Bergen“ in Ostaustralien vordrang, wo Sieber — wie er sich in einem Schreiben ausdrückt — sein blaues Wunder gesehen. Nach einem siebenmonatlichen Aufenthalte auf Neuholland verliess er zu Anfang Decembers 1823 den australischen Continent, fuhr durch den australischen Archipel nördlich über den Aequator bis in das stille Meer, von hier an den Gallopagos-Inseln vorbei hinweg über den Wendekreis des Steinbockes in die Südsee nach dem Cap Horn. Ohne in Amerika halt zu machen, ward in die westliche Hemisphäre hinübergesegelt und erst am 4. April 1824 am Cap der guten Hoffnung gelandet. Nachdem sich S. am 1. Mai dess.

J. auf dem englischen Schiffe „Berwick“ eingemietet, kam er bei glücklicher Fahrt nach zwei Monaten in London an, und stand Anfangs August 1824 — seine schicksalvolle Rundfahrt um die Welt binnen kaum zwei Jahren vollendend, — endlich wieder auf deutschem Boden, indem er vor der Hand zunächst nach Dresden ging.

Die Gesammtmasse des von dieser Reise Mitgebrachten war wirklich enorm und grenzte beinahe ans Fabelhafte, obgleich noch manche Parthien desselben theils auf dem Cap zurückgeblieben, theils zu Grunde gegangen, theils von seinen Gläubigern mit Beschlag belegt worden waren. So lässt es sich im Ganzen nicht in Abrede stellen, dass Sieber bei seinen beschränkten Privatmitteln als Sammler für die Bereicherung der gesammten Naturwissenschaft, insbesondere für unsere zahlreichen botanischen Gärten und Sammlungen, durch sein ausgezeichnetes Reisetalent, seinen aufopferungsvollen Eifer und seine seltene Willenskraft mehr geleistet hat, als vielleicht irgend Einer vor oder nach ihm, unter viel günstigeren Verhältnissen! — So sagt auch Prof. C. Presl in seinen botanischen Bemerkungen (Abh. der k. böhm. Ges. d. Wiss. Prag 1845) über unsern Sieber: „der Erste, welcher solche Reisen in ferne Gegenden unternahm und grosse für das mittlere Europa nie gesehene Massen seltener Pflanzen zurückbrachte, war der unglückliche Sieber, welcher in Italien, Creta, Aegypten, Palästina, Mauritius und Neuholland selbst sammelte, und durch Kohout in Martinique und am Senegal, durch Zeiber am Cap, durch Hilsenberg und Bojer in Mauritius und durch Wrba in Trinidad sammeln liess. — Zum Beweise, welche hohe Meinung Sieber von sich selbst hatte, kann übrigens unter Andern folgende Thatsache dienen. Als ihm nämlich der berühmte Alex. v. Humboldt den Antrag machte, dass sich S. ihm anschliessen und ihn auf grösseren Reisen begleiten möchte, äusserte sich S. ganz lakonisch: Humboldt sei ein zu grosser Baum, unter dessen Schatten er (Sieber) nicht stehen wolle, er wolle selbst ein Baum für sich sein! —

Leider haben aber — wie es in einer psychiatrischen Schilderung Siebers*) heisst, die vielen Mühseligkeiten des Reisens und des Sammelns, die jahrelangen geistigen und körperlichen Anstrengungen, die unregelmässige Lebensweise auf verschiedenen Land- und Seereisen, die Sorge bezüglich der zur Ausführung seiner Pläne unzureichenden Geldmittel, die Plackereien von Seite seiner Gläubiger, die ihn allerwärts verfolgten, der Unmuth minder talentvolle Naturforscher in Ehren und Reichthümern zu wissen, die oft getäuschten Erwartungen — diese Legion schädlicher Momente haben in dem ehrgeizigen und einseitig gebildeten Sonderlinge eine Sinnesverwirrung hervorgerufen, die sich gleich Anfangs als Wahnsinn kennzeichnete und im Verlaufe mit zeitweiligen tobsüchtigen Anfällen complicirte.

Vom Jahre 1825—30 hatte sich Sieber bald in Prag, bald in Wien, in Paris und Zürich aufgehalten und unter andern literarischen Erzeugnissen auch seinen, von ebensoviel Kenntnissen als bedeutender Seelenstörung zeugenden „Prospectus d'un nouveau système de la nature physique et spirituelle“ herausgegeben. Nachdem der Unglückliche längere Zeit durch sein barokkes Benehmen überhaupt, wie auch durch eine Reihe höchst excentrischer

*) In der Prager Vierteljahrschrift für prakt. Heilkunde. 1847 IV. Jahrg. 4. Band.

Aufsätze, offenkundige Beweise seiner schweren Krankheit gegeben hatte, wurde er, wie bereits früher einmal im Jahre 1827, neuerdings am 15. December 1830 in die Prager Irrenanstalt gebracht, in welcher er bis zu seinem Tode in der Verpflegung verblieb. Sieber starb am 17. December 1844 an den Folgen der allgemeinen Wassersucht. — Seine ungemeinen Verdienste um die Pflanzenkunde wurden von den gelehrten Botanikern vielseitig anerkannt; so haben C. Sprengel, Reichenbach, Schrader und Gay, neu aufgestellten Gattungen, unserm Sieber zu Ehren, den Namen *Siebera* beigelegt. Da aber *Siebera* Spr. = *Gymnadenia*, R. Br., *Siebera* Rchb. = *Azorella* Lam., *Siebera* Schr. = *Alsine* Wahlenb. ist, so hat sich nur Gay's *Siebera* (zu den *Compositis* u. z. in die Unterabtheilung der *Cynareen* gehörig) als selbstständig im System erhalten. Auch einige der von Sieber zu Hunderten als neu entdeckten und durch seine Vermittlung, in Folge der verkäuflichen Flora von Neuholland, Cap, Creta u. s. w. in den verschiedenen Museen und Herbarien befindlichen Arten wurden ihm zu Ehren benannt, z. B. *Phyteuma Sieberi* Spr., — *Carex Sieberiana* Opiz, — *Heliotropium Sieberi* Weit. (H. villosum Sieb.) — *Acrostichum Sieberi* Hook. et Grev. — (*Silene Sieber.* Tenb.) — *Campyloneurum Siberianum* Presl (*Polypod. Phyllitidis* Sieb.), — *Diplazium Siberianum* Pr. (*Asplenium* Sieb.), — *Lastrea Sieberiana* Pr. (*Aspidium* Sieb.), — *Lomaria Sieberiana* Pr., — *Mertensia Sieberi* Pr. (*M. dichotoma* Sieb.), — *Nephrolepis Sieberi* Pr. (*Aspidium* Sieb.), — *Polypodium Sieberianum* Kaulf., — *Polystrichum Sieberianum* Pr. (*Aspidium vestitum* Sieb.), — *Eupatorium Sieberianum* Decand. (*Micania serratifolia* Sieb.) — *Linaria Sieberi* Rchb. — *Ononis Sieberi* Bess. (*O. pendula* Sieb.) — *Plectranthus Sieberi* Benth. — *Senecio Sieberianus* Dec. — *Poa Sieberiana* Spr. (*Poa australis* Nies) — *Diploxys Sieberi* Pr. (*Brassica fragilis* Sieb.) — *Aster Sieberi* Dec. (*Aster trigonus* Sieb.) — *Cassia Sieberi* Pr. — *Cyperus Sieberi* Kunth und *C. Sieberianus* Spr. — *Erica Sieberiana* Klotsch. — *Eugenia Sieberi* Dec. — *Ranunculus Sieberi* Tausch — *Aristida Sieberiana* Trin. — *Carex Sieberi* Nees (*Mariscus Sieberianus* Nees.) — *Elaeocharis Sieberi* Kunth (*E. fistulosa* Sieb.) und noch viele andere, welche unser uermüde O p i z zusammengestellt und mir gütigst mitgetheilt hat. —

(Wird fortgesetzt.)

* * Prof. Braun suchte in einer Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin nachzuweisen, dass die Coniferen nicht in die Abtheilung der Dikotyledonen, sondern als nachtsamige Pflanzen an die untere Grenze der Phanerogamen gehören, und zwar aus dem Grunde, da ihnen die Fruchtblattbildung fehlt, indem die nackten Samen bald gipfelständig auf Zweigen, bald achselständig in Deckschuppen, bald auf Deckschuppen selbst sich bilden.
(Berl. Bot. Ztg.)

* * Zur Verhütung von Raupenschäden und sonstigem Insektenfrasse empfiehlt Dr. Gloger eigens konstruirte Brütkekästen, die es den insektenfressenden Vögeln möglich machen, in Gärten, wo selten alte Bäume vorkommen, zu nisten; eine derartige Vorrichtung wird im zoologischen Garten bei Berlin bereits angewendet.
(Berl. Bot. Ztg.)

* * Wie sehr sich die Anzahl der verschiedenen Obstsorten in den europäischen Gärten vermehrt hat, beweist folgende Zusammenstellung des Prof. Göppert. Nach ihm werden izt schon über

1500	Sorten	Aepfel,
1200	"	Birnen
1500	"	Trauben
350	"	Kirschen
200	"	Pflaumen
30	"	Aprikosen
250	"	Stachelbeeren
30	"	Ribis und
20	"	Himbeeren

in deutschen Gärten gezogen. (Bot. Wochenbl. P. 104)

* * Von den Phanerogamen Europa's sind nach Schouw's Uebersicht die meisten verhältnissmässig in Frankreich, die wenigsten in Lappland --, darunter sind wieder die Leguminosen am zahlreichsten in Schottland, am wenigsten in Sicilien; die Rosaceen am zahlreichsten in Frankreich, am wenigsten in Grossbritannien; die Caryophylleen am zahlreichsten in Sizilien, am wenigsten in Lappland; die Umbelliferen am zahlreichsten in Lappland, am wenigsten in Neapel; die Labiaten am zahlreichsten in Lappland am wenigsten in Griechenland; die Ranunculaceen am zahlreichsten in Sizilien, am wenigsten in Lappland; die Coniferen am zahlreichsten in England, am wenigsten in Spanien; die Boragineen am zahlreichsten in Lappland, am wenigsten in Deutschland; die Orchideen und Gramineen am zahlreichsten in Griechenland, am wenigsten in Lappland (et.) In Böhmeim sind die Compositæ am vorherscheidendsten, indem sie 220 Arten zählen. (Lotos I, 135.)

* * Die Annahme der Botaniker, dass der grüne Thee von *Thea viridis*, der schwarze von *Thea Bohea* komme, widerlegt Warrington; er behauptet, dass aus Blättern einer und derselben Pflanze beliebig schwarzer oder grüner Thee bereitet werden könne und dass diese verschiedene Färbung nicht, wie man früher glaubte, durch die Trocknungsweise bedingt sei; vielmehr seien diese Verschiedenheiten einer Art Gährung und Erhitzung, so wie einer Oxidirung durch die Luft zuzuschreiben, da er gefunden, dass die grünen Theesorten, wenn man sie benetzt und unter Zutritt der Luft wieder trocknet, fast so dunkel werden, wie die schwarzen Sorten. — Bei den zur Fabrikation des grünen Thees dienenden Prozessen werden die frischgepflückten Blätter sofort bei hoher Temperatur geröstet, während sie bei der des schwarzen Thee's zuerst eine langsame Gährung oder freiwillige Erhitzung durchmachen müssen und desshalb vor dem Rösten längere Zeit in Haufen an der Luft liegen bleiben. — (Froriep's Tagsberichte.)

* * Herr Em. Urban in Troppau hat in einer neueren Mittheilung die in der Aprilnummer l. J. S. 99 gemachte Angabe über das Vorkommen des Bernsteins in Oesterreichisch-Schlesien widerrufen.

Redakteur: Med. Dr. Franz Anton Nickerl.

Druck von Kath. Jerzabek.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Weitenweber Wilhelm Rudolph

Artikel/Article: [Miscellen - Biographische Skizzen böhmischer Naturforscher \(Fortsetzung\) 116-120](#)